

DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Christian,

Deine USA-Kritik war ziemlich hart, aber auch ziemlich wahr. Unser Traum von Amerika, wohin ist er entschwunden? Vor zwei Jahren hat der Amerikaner in mir Barack Obama gewählt, so wie meine Gefühls-Stimme früher Ronald Reagan bekam. Aus Protest gegen die Irreführungen der öffentlichen Meinung und wegen George W. Bushs Gespensterkriegen. Und auch wegen der Schande, die er über den Westen gebracht hat.

Wenn man denkt, dass gegen Nixon und Clinton alles unternommen wurde – die US-amerikanische Justiz hätte über das, was unter Bush jun. vom Weißen Haus aus in Gang gesetzt wurde (Täuschung des Weltsicherheitsrates, völkerrechtswidriger Angriffskrieg im Irak mit über 100 000 Toten, Folter und Kidnapping als Mittel staatlicher Justiz) niemals hinwegsehen dürfen. Und Obama?

Natürlich haben es seine Kritiker leichter als er, der handeln muss: Aber er hätte sein Wahlversprechen, das Skandallager Guantanamo innerhalb von 12 Monaten vollständig zu schließen, nicht brechen dürfen. Als Obama hier einknickte, erschien er zum ersten Mal nicht mehr wie eine Fackel, sondern wie ein nasses

Streichholz. Auch seine defensive Reaktion auf die Bohrlochkatastrophe im Golf von Mexiko und die angekündigte, aber nicht realisierte Kandare, die den Investmentbanken dann doch nicht angelegt wurde, hat die klassische anti-etatistische Grundstimmung der Amerikaner eher wieder bestärkt: Dass im Staat keine Lösung der Probleme liegt, sondern dass der Staat Teil des Problems ist.

Dass Obama fiskalpolitisch jetzt die amerikanische Federal Reserve (FeD) animiert, für den Kauf von Staatsanleihen weitere 600 Milliarden (!) Dollar auszugeben und dafür die Geldmenge zu erweitern, also neues Geld zu drucken, ist natürlich ein Angriff auf die Realwirtschaft und ihre realen Werte und auf die Spareinlagen der Amerikaner, die ja um genau diese neue Menge gedruckter Geldnoten entreichert werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Rohstofflieferanten, vor allem die Erdöl exportierenden Staaten, von den USA eine Zahlung in ihrer Landeswährung verlangen werden (oder – vorläufig – wenigstens in Euro). Das wird die nächste Stufe der Flucht aus dem Dollar sein.

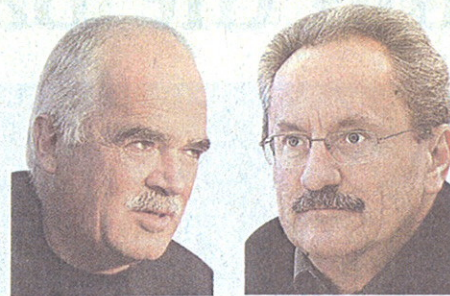
Gerade von Obama hätte man auch erwarten können, dass die Rüstungsausgaben nicht noch größer werden –

die USA haben für die Interventionen im Irak und in Afghanistan zwischenzeitlich über eine Billion Dollar ausgegeben, ein Betrag, den man genauso gut hätte verbrennen können. Der amerikanische Präsident hätte für eine wirklich neue Politik allerdings auch eine andere Art von Argumentationshilfe aus Europa gebraucht. Diese gab es nicht, weil in Europa – Beispiel: Deutschland – die bürgerlichen, liberalen und sozialdemokratischen Lager diesen Kriegen (die man – Karl-Theodor sei Dank – nun we-

nigstens „Krieg“ nennen darf) im Grundsatz immer zugestimmt haben, zugegeben mit Ausnahmen im Falle des Irak (Schröder, Stoiber).

Trotzdem: Ich habe die Hoffnung auf Obama noch nicht ganz aufgegeben, weil ich ihn für aufrichtig halte. Auch wenn er im Moment nicht sooo gut aussieht – seine halb-afrikanische Herkunft gibt seiner Präsidentschaft immer noch einen frischen und ungewöhnlichen Zug, umso mehr die Weißen heutzutage weltweit eher einen durchgelegenen und

Briefwechsel



zwischen

Peter Gauweiler und Christian Ude

America, the beautiful?

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

griesgrämigen Eindruck machen (Ausnahme: die südlichen Stämme Deutschlands). Der spanische Regierungschef hat vor wenigen Tagen die Weihe der modernsten Kathedrale seines Landes in Barcelona, der Sagrada Família, boykottiert (obwohl dazu eigens der Papst angereist war). Mit der Begründung, er müsse „die spanischen Truppen in Afghanistan inspizieren“. Und das im katholischen Spanien! Das hätte selbst Angela Merkel nicht getan. So viel über die Zustände in der EU als Alternativprogramm zu Obama.

Im Fernsehen läuft gerade der hundertste Front-Bericht in Sachen Gorleben. Ist es Deiner SPD nicht klarzumachen, dass wir – egal ob die Nutzung der Atomkraft im Jahr 2020 (Rot-Grün-Regelung) oder im Jahr 2050 (Schwarz-Gelb) ausläuft, ein Endlager für radioaktive Reststoffe benötigen, wie alle anderen Staaten Europas (übrigens nicht nur für nukleare Reststoffe aus der Stromerzeugung, sondern auch für alle anderen Nutzungen der Atomkraft, z.B. der Nuklearmedizin). Und dass in Deutschland, auch wenn alle seine Kernkraftwerke stillgelegt wären (was Rot-Grün bekanntlich ja auch nicht tat) aus der ganzen Europäischen Union billiger Atomstrom weiter angeboten

und gekauft werden kann und dass wir als EU-Mitglied dagegen so wenig unternehmen können, wie wenn bei uns Käse aus Frankreich oder Schweinehälften aus Schweden angeboten werden. Schweden hat bekanntlicherweise den Bau eines neuen Kernkraftwerks schon in die Wege geleitet.

Also: Wenn etwas nach einer europäischen Regelung verlangt, dann ist es die Regelung der Kernenergienutzung und natürlich auch die der Endlagerung (die ersten europäischen Zusammenschlüsse nach dem Krieg betrafen ja die abgestimmte Nutzung und Verwertung von Energie: bei Kohle und Stahl und dann bei EURATOM). EU-Energiekommissar Oettinger – jener in unserem Briefwechsel von mir auch schon kritisch angegriffene Günther Oettinger – hat jetzt ein dickes Kompliment verdient, weil er gerade verbindliche Standards für die Endlagerung in allen Mitgliedsländern der EU vorschreibt, die bis 2015 verwirklicht sein müssen. Mit oder ohne Demonstranten. Hättest Du Lust, für die nächsten Castor-Transporte den Mediator zu machen? Im Landkreis Lüchow-Dannenberg!

Dein stets fürsorglicher
Peter Gauweiler